

Gisela KANGLER, Ursula SCHUSTER und Vera VICENZOTTI

Wildnis als Kulturaufgabe: Ein Tagungsbericht

Wilderness as a cultural task: A conference report



Abbildung 1: Das derzeitige Bild vieler Hochlagenwälder des Bayerischen Waldes wird von manchen als bedrohliche Verwilderung empfunden, während andere darin einen Ort sehen, an dem sich eine wertvolle Entwicklung hin zu Wildnis abspielt. Darüber, wo und wie Wildnis sein kann, gibt es derzeit viele, zum Teil sehr kontroverse, Diskussionen. Diese Auseinandersetzungen kann man erst verstehen, wenn man die unterschiedlichen *kulturellen* Bedeutungen von Wildnis analysiert. (Nationalpark Bayerischer Wald. Foto: Annette Voigt 2006)

Wildnis als Kulturaufgabe – was bedeutet das und wie kann der Naturschutz diese Aufforderung umsetzen? Und warum soll gerade Wildnis in Zeiten von Ressourcenverknappung, fortschreitender Globalisierung, demographischem und Klimawandel in der Landschaftsentwicklung Konjunktur haben?

Diesen Fragen wurde auf der Tagung „Wildnis als Kulturaufgabe“, die die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Landschaftsökologie der Technischen Universität München (TUM) in Freising veranstaltete, nachgegangen.

Etwa 110 Teilnehmer, neben etablierten Fachleuten und engagierten Nachwuchswissenschaftlern auch einige Studenten, beschäftigten sich vom 8. bis 9. Dezember 2008 auf

dem Domberg Freising im Kardinal-Döpfner-Haus mit diesen Fragen. Dem Thema angemessen, kamen Vertreter aus unterschiedlichen Bereichen zusammen: aus Naturschutz- und Nationalparkverwaltungen, Verbänden und Wissenschaft. Vertreten war ein breites Spektrum an Disziplinen, von den Kultur- und Politikwissenschaften über die Germanistik bis hin zur Ökologie sowie der Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung.

In den 1990er Jahren rückte man im Naturschutz erstmals von traditionellen, statisch konservierenden Schutzkonzepten ab. Seit dieser Zeit werden Leitideen diskutiert, die auf eine ungelenkte Entwicklung von Natur zielen. In diesem Zusammenhang entstand die Forderung, die Dynamik von Naturereignissen zuzulassen und weitgehend unbeein-

flusste Entwicklungsprozesse zu schützen. Dieses „Natur Natur sein lassen“ solle zu „Wildnis“ führen. Zunächst schienen dieses Leitkonzept nur für streng geschützte Kernzonen von Nationalparks angemessen. Doch mittlerweile wird auch für andere Gebiete, die unter Naturschutz stehen, mit dem Schlagwort „Wildnis“ geworben, auch wenn viele dieser Gegenden eigentlich Kulturlandschaften sind, die über Jahrhunderte hinweg bis in die Gegenwart hinein durch Nutzung geprägt sind. Jüngst wird „Wildnisschutz“ in Deutschland auch in der bundesweiten Biodiversitätsstrategie thematisiert. Wildnis ist sichtlich „in“. Das zeigt sich auch im Alltag, beispielsweise am gesteigerten Interesse an Outdoorsportarten und Abendteuerurlaube. Trekkingkleidung ist alltagstauglich geworden. Geländewagen prägen das Bild des „Stadtdschungels“.

Was Wildnis aber eigentlich ist, wie sie daher zu schützen ist und welchen Nutzen oder Wert sie für Menschen haben kann, blieb dabei oft bemerkenswert unklar. Um Klarheit in diese Fragen zu bringen, veranstaltete die ANL bereits Ende der 90er Jahre zwei Tagungen zum Thema Wildnis: „Wildnis – ein neues Leitbild“ und „Schön wild sollte es sein...“. An die Diskussionen und Ergebnisse dieser Tagungen wurde nun angeknüpft. Dazu holte sich die ANL mit dem Lehrstuhl für Landschaftsökologie der TU München zum ersten Mal einen Kooperationspartner ins Boot, der seit Jahren auf wissenschaftstheoretisch fundierte Art und Weise die Begründungen von Naturschutzzielen und Landschaftsschutzkonzepten und insbesondere vom Leitgedanken Wildnis zu einem Schwerpunkt seiner Forschung macht.

In diesem Sinne verweist der Titel der Veranstaltung „Wildnis als Kulturaufgabe“ darauf, dass „Wildnis“

als Ausdruck von kulturellen Ideen und Wertsetzungen kulturwissenschaftlich betrachtet werden muss. Deziert kulturwissenschaftlich war daher die Ausrichtung der Vorträge in den vier thematischen Blöcken „Wildnis und Ökologie“, „Wildnis und Nationalparks“, „Wildnis und Landschaft“ sowie „Wildnis und wilderness“.

Der Einführungsvortrag des Lehrstuhlinhabers Prof. Dr. Ludwig Trepl steckte das programmatische Feld der Tagung ab: Die Idee „Wildnis“, so die Hauptthese, sei einer naturwissenschaftlich-ökologischen Logik nicht zugänglich. Das bedeute jedoch nicht, dass sich „Wildnis“ einer wissenschaftlichen Betrachtung überhaupt entziehe. Es seien nur eben andere Wissenschaften zuständig, nämlich die Kultur- und Geisteswissenschaften. Der Naturwissenschaft Ökologie seien konstitutiv Fragen der Ästhetik einer Landschaft oder ihrer kulturellen Bedeutung verschlossen. Zur Beantwortung beispielsweise der Frage, welche Landschaft als schön beurteilt oder etwa als Heimat empfunden werde, führten die bisher in Naturschutzargumentationen weit verbreiteten naturwissenschaftlichen Argumente nicht weiter.

Dr. Annette Voigt vom Lehrstuhl für Landschaftsökologie verdeutlichte in ihrem Vortrag ebenfalls, dass Wildnis als kulturelle Idee mit naturwissenschaftlich-ökologischen Begriffen, auch dem des „dynamischen Ökosystems“, nicht angemessen beschrieben werden könne. Denn „Wildnis“ und „Ökosystem“ seien kategorial verschiedene Begriffe. Aber selbst wenn man den Begriff des Ökosystems daraufhin analysiert, welche kulturelle Vorstellung von Natur er impliziert, zeige sich deutlich der Gegensatz zur Naturvorstellung „Wildnis“: Während diese für Unkontrolliertheit und Unverfügbarkeit stehe, verbinde sich mit jener die Ideen von Beherrsch- und (technischer) Verfügbarkeit.

Ursula Schuster von der ANL analysierte in ihrem Vortrag die für das Thema Wildnis wesentliche Naturschutzstrategie Prozessschutz. Bei dieser solle durch das Laufenlassen

von natürlichen Abläufen Wildnis geschützt und entwickelt werden. Sie zeigte, dass es auch bei dieser scheinbar ergebnisoffenen und dynamischen Naturschutzzielsetzung letztlich um die Frage gehe, welche kulturell tradierten, durch Eigenart geprägten Bilder von Natur „erzeugt“ werden sollen. Dies geschehe in ähnlicher Weise wie bei eher konservierenden, statischen Naturschutzauffassungen. Auch dem Prozessschutz gehe es daher im Kern um die kulturellen Begriffe Vielfalt und Eigenart der Urlandschaft oder der Wildnis.

Den Auftakt des zweiten Blocks, der das Verhältnis von Wildnis und Nationalparks auslotete, bildete der Vortrag von Karl Friedrich Sinner, Direktor der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald. Er präsentierte in seinem Vortrag eindrücklich, wie das Konzept „Natur Natur sein lassen“ in diesem Nationalpark umgesetzt und vermittelt wird. Hier könnten die Menschen erfahren, wie sich die Natur ohne Lenkung und ohne Eingriffe entwickelt. Seit der Erweiterung des Nationalparks vor 12 Jahren, bei der sich die konträren Positionen zum Leitgedanken des ungesteuerten „Laufenlassen“ des Naturgeschehens deutlich zeigten, sei, so Sinner, ein Wandel hin zur Akzeptanz der Waldwildnis sowohl bei Besuchern als auch bei der ansässigen Bevölkerung zu bemerken. Die Gewöhnung an den neuen Charakter des Bayerischen Waldes und die dafür nötige Zeit sei dabei entscheidend. Die Bildungsarbeit im Nationalpark setze dabei weniger auf wissenschaftliche Belehrungen und Fakteninformation als vielmehr auf Emotionen.

Kritisch und pointiert provokant hinterfragte der Berliner Journalist und Publizist Wieland Elfferding die Konzepte unterschiedlicher Nationalparke. Er kritisierte die „Simulation“ von Wildnis in Nationalparks, indem er ein breites Spektrum an Aspekten ansprach, die für die Idee der Wildnis konstitutiv sind. So spürte er beispielsweise erstens dem Verhältnis von innerer und äußerer Wildnis und der Verdrängung der eigenen Menschennatur nach. Er verwies zweitens auf ein Dilemma

der Nationalparkausweisungen, dass man mit Nationalparks nämlich durch die Unterschutzstellung der Wildnis diese der Zivilisation einverleibe und dadurch gerade die eigentliche Wildnis zerstöre.

Den Abschluss des ersten Tages bildete die Vorstellung eines Projektes des Bayerischen Umweltministeriums in Kooperation mit dem Bayerischen Staatsballett. Die Initiatoren und Organisatoren von „Ballett und Wildnis“, Hans-Dieter Schuster und Till Meyer, erläuterten die Konzeption und Entstehungsgeschichte des Projektes. Dessen Faszination beruhe auf dem starken Kontrast der äußerst artifiziellen, kontrollierten Form der Kunst, dem klassischen Balletttanz, und der ungebändigten und eigendynamischen Natur der Nationalparke, die als Aufführungsorte für das Ballett dienen.

Zu Beginn des zweiten Tages der Tagung standen Fragen der Wahrnehmung(sgeschichte) und Ästhetik von (Kultur-)Landschaft und Wildnis im Vordergrund. Gerade an den historischen Analysen des Wildnisbegriffes zeigte sich deutlich die kulturelle Dimension dieser Idee: Denn welche Gegend als Wildnis angesehen und wie sie bewertet wird, hängt nicht primär von der physisch-materiellen Beschaffenheit und Ausstattung der Gegend ab, sondern essentiell von den kulturellen Bedeutungen, die sich mit dem jeweiligen Ort verbinden.

Prof. Dr. Susanne Hauser von der Universität der Künste in Berlin eröffnete das dritte Themenfeld, indem sie die Geschichte der ästhetischen Wahrnehmung von Wildnis nachzeichnete. Diese sei immer schon ein spannungsvoller, ambivalenter Begriff gewesen, der einerseits ein Bedürfnis ausdrücke, und andererseits eine Kategorie der Historizität unseres Naturverhältnisses darstelle. Weiterhin thematisierte sie, ob zeitgenössische Wildnisbegriffe diese Ambivalenz durch eine einseitig positive Besetzung und Naturalisierung einebneten oder ob in der technisierten Moderne neue Spannungsfelder entstünden.

Dr. Antonia Dinnebier, freie Landschaftsarchitektin aus Wuppertal,

zeigte am Beispiel der Sächsischen Schweiz, wie sich die Wahrnehmung wilder Landschaften historisch entwickelt hat und an welche Bedingungen die ästhetische Wertschätzung von Wildnis geknüpft ist. Sie erläuterte, dass und wie die Sächsische Schweiz als wilde Landschaft „entdeckt“ wurde. Dabei zeigte sie, dass diese Entdeckung nicht als einfaches Sehen des Naturgegebenen, sondern vielmehr auch als „Erfindung“ und „Gestaltung“ zu interpretieren sei. Dies sei immer in bestimmte politische Zusammenhänge eingebettet beziehungsweise verweise auf sie.

Gisela Kangler vom Lehrstuhl für Landschaftsökologie der TU München zeigte anhand des Bayerischen Waldes, dass die gesellschaftlichen, oft kontroversen, Diskussion um diese Gegend ganz wesentlich auf unterschiedlichen Ideen von Wildnis beruhen. Sie entwickelte mit Einblicken in die Bedeutungsgeschichten des Bayerischen Waldes der letzten Jahrhunderte drei Wildnisbegriffe: Wildnis als das nicht genauer bestimmbare Draußen, Wildnis als eine Landschaft und „Ökosystem-Wildnis“. Diese systematische Unterscheidung ordnet die Bedeutungen und bringe damit, so Kangler, Orientierungswissen für Naturschutz und Landschaftsplanung im Bayerischen Wald.

Im vierten Themenblock wurde auf einen Zusammenhang eingegangen, der das Thema Wildnis im deutschen und europäischen Naturschutz in vielen Aspekten beeinflusst, nämlich auf die Idee und Rolle wilder Natur in den USA. Wilderness wird oft eine Vorreiterrolle für Wildnis als Kulturaufgabe zugeschrieben, von der man in punkto Wildnisschutz für Mitteleuropa zu lernen hofft.

Torsten Kathke vom Amerika-Institut der Ludwig-Maximilians-Universität München machte eindrucksvoll deutlich, dass sich die kulturellen Bedeutungen von *wilderness* im US-amerikanischen und Wildnis im deutschen Verständnis deutlich unterscheiden. Er zeichnete dazu überblicksartig die Rolle der *wilderness* in der Geschichte der USA vom 16. Jahrhundert bis heute nach.



Abbildung 2: Prof. Dr. Susanne Hauser von der Universität der Künste, Berlin, bei der Diskussion Ihres Vortrags über die Ästhetik wilder Orte im Kardinal-Döpfner-Haus in Freising (Foto: Hermann Netz 2008)

Er ging dabei auf verschiedene Aspekte und Ereignisse ein, wie die Inbesitznahme der *virgin lands* durch spanische und englische Eroberer, auf die Rolle der *Native Americans*, das Vorrücken der *frontier* nach Westen, die zunehmende Besiedlung und Technisierung der Natur, die schließlich zu Wildnisschutzbewegungen führte. Aus diesen Entwicklungen ist auch das heutige in der US-amerikanischen Gesellschaft besonders ausgeprägte labile Gleichgewicht zwischen der Wertschätzung von (wilder) Natur und ihrer Nutzung als Ressource zu verstehen.

Anne Haß, Publizistin aus Berlin, referierte über drei der berühmtesten US-amerikanischen Wildnis-Kulturtheoretiker, nämlich Ralph Waldo Emerson, Henry David Thoreau und Aldo Leopold. Sie erörterte, dass Wildnis in Amerika bereits zu Beginn der Diskussion um eine eigenständige amerikanische Kultur eine entscheidende Rolle spielte und dass sie im Verlauf dieser Diskussion zu einem wesentlichen Ort möglicher Sinnerfahrung stilisiert wurde. Fundiert zeigte sie, dass und wie diese Naturidee auf den Transzendentalismus, insbesondere auf das Denken von Ralph Waldo Emerson und Henry David Thoreau, zurückgeführt werden kann.

Vera Vicenzotti vom Lehrstuhl für Landschaftsökologie stellte im ab-

schließenden Vortrag Überlegungen dazu an, welche Konsequenzen es für die Internationalisierung des Wildnisschutzes hat, dass sich die Bedeutungen von Wildnis in verschiedenen Ländern und Kulturkreisen unterscheiden. Dazu zeichnete sie schlaglichtartig nach, wie die US-amerikanische *wilderness*-Idee die internationalen Richtlinien der IUCN beeinflusst hat und wie diese wiederum auf die europäische und deutsche Ebene zurückwirken. Sie plädierte abschließend dafür, beim Schutz der Wildnis auf internationaler und nationaler Ebene die kulturelle Dimension des Wildnisbegriffs ernst zu nehmen.

Die Tagung zeichnete sich durch ihren konsequent kulturwissenschaftlichen Ansatz aus. Dass diesbezüglich (Forschungs-)Bedarf besteht, zeigte sich an vielen Diskussionen, die im Laufe der zwei Tage geführt wurden und bei denen es weniger um ökologische Fragen, sondern hauptsächlich um Fragen der Art ging, was für wen unter welchen Bedingungen Wildnis ist.

Die Diskussionsatmosphäre war dabei erfrischend angenehm und respektvoll, aber keineswegs unkritisch. Häufig kreisten die Redebeiträge und Anmerkungen um die immer gleichen, weil für das Wildnisthema so zentralen Punkte: „Menschen rein“ versus „Menschen raus“, Bedeutung von Praxis und Theorie, Wildnis als

eurozentrisches Konzept und die „Wildnis“ indigener Völker sowie die Frage, wie viel Einsamkeit Wildnis braucht und wie viel Belehrung sie verträgt. In mancher Hinsicht kam es dabei auch zu den bei „Wildnis“ immer wieder anzutreffenden Missverständnissen, beispielsweise ob „Wildnis“ nur ein subjektives Gefühl sei, das sich jeglicher Erklärung entziehe, oder ob sich das Wildniserleben nach bestimmten kulturellen Mustern vollziehe, die analytisch aufgearbeitet werden können. Diese Verwirrungen konnten zwar nicht alle geklärt, aber doch vielfach – und darin liegt ein großes Verdienst der Tagung – als solche erkannt und benannt werden.

Die angesetzten Themenblöcke deckten ein breites Spektrum ab und bo-

ten die Möglichkeit zur Diskussion vieler aktueller Fragen. Trotzdem zeigte sich, dass zwei Tage nicht im Ansatz ausreichen, um alle relevanten Fragen auch nur anzusprechen. Interessanterweise blieb beispielsweise das Thema der „neuen Wildnisse“, also die Diskussion um „Wildnis“ auf Stadtbrachen oder in Industrieböden, vollkommen ausgeklammert.

Weitere Tagungen, die an die Veranstaltung „Wildnis als Kulturaufgabe“ anknüpfen, sind also ebenso notwendig wie wünschenswert. Deshalb widmet die ANL zusammen mit der Evangelischen Akademie Tutzing, der Leuphana Universität Lüneburg und dem Nationalpark Bayerischer Wald auch eine Tagung dem Thema „Nachhaltig

wild ... Können Wildniskonzepte zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen?“ vom 8.-10.10.09 im Haus zur Wildnis in Ludwigsthal im Bayerischen Wald.

Anschriften der Verfasserinnen:

Dipl. Ing. Gisela Kangler und
Dipl. Ing. Vera Vicenzotti
Lehrstuhl für Landschaftsökologie
Technische Universität München
Am Hochanger 6
85350 Freising
Gisela.Kangler@wzw.tum.de und
vicenzotti@wzw.tum.de

Dipl. Ing. Ursula Schuster
Bayerische Akademie für
Naturschutz und
Landschaftspflege
Seethalerstraße 6
83410 Laufen

Hinweise für Autoren – Manuskripthinweise

Einsendungen von Beiträgen (in deutscher Sprache) aus dem Bereich Naturschutz und Landschaftspflege sind willkommen.

Es werden in der Regel nur bisher unveröffentlichte Beiträge zur Publikation angenommen. Der Autor/die Autorin versichert mit der Einreichung seines/ihrer Typoskripts, dass sein Beitrag und das von ihm/ihr zur Verfügung gestellte Bildmaterial usw. die Rechte Dritter nicht verletzt oder verletzen wird. Grundsätzlich sind für alle Bestandteile die Quellen anzugeben. Der Autor/die Autorin stellt den Verlag (ANL) insoweit von Ansprüchen Dritter frei. Im Einzelfall ist die eventuell notwendige Beschaffung des Copyrights mit der Schriftleitung schriftlich abzuklären.

Zur Einhaltung der gewünschten Formalien gibt es „Hinweise für Autoren/Richtlinien“, die bei der Redaktion angefordert werden können.

Mit der Einreichung des als „Druckreife Endfassung“ gekennzeichneten und mit der Adresse versehenen Typoskripts erklärt sich der Autor/die Autorin mit einer Veröffentlichung einverstanden. Die Redaktion der ANL behält sich vor, Bilder, Tabellen, Grafiken oder ähnliches in Einzelfällen nach zu bearbeiten und gegebenenfalls Textkürzungen und kleinere Korrekturen vorzunehmen.

Sollte der/die Autor/in beabsichtigen seinen/ihren Beitrag in identischer oder ähnlicher Form auch anderweitig zu veröffentlichen, ist dies nur in Absprache mit der ANL-Redaktion möglich.

Zum Urheber- und Verlagsrecht sowie bezüglich Zusendungen: siehe unten!

Anschriften der ANL

Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL)

Seethalerstraße 6 / 83410 Laufen

Postfach 12 61 / 83406 Laufen

Internet: <http://www.anl.bayern.de>

E-Mail: Allgemein: poststelle@anl.bayern.de

Mitarbeiter: vorname.name@anl.bayern.de

Tel. 0 86 82 / 89 63 - 0

Fax 0 86 82 / 89 63 - 17 (Verwaltung)

Fax 0 86 82 / 89 63 - 16 (Fachbereiche)

Hotel – Restaurant – Bildungszentrum

Kapuzinerhof

Schlossplatz 4

83410 Laufen

Internet: <http://www.kapuzinerhof.de>

E-Mail: Info@Kapuzinerhof.de

Tel. 0 86 82 / 9 54 - 0

Fax 0 86 82 / 9 54 - 2 99

Impressum

ANLIEGEN NATUR

Zeitschrift für Naturschutz,
Pflege der Kulturlandschaft
und Nachhaltige Entwicklung
Heft 33 (2009)
ISSN 1864-0729
ISBN 978-3-931175-91-7

Herausgeber und Verlag:

Bayerische Akademie für Naturschutz
und Landschaftspflege (ANL)

Seethalerstr. 6

83406 Laufen a.d.Salzach

Telefon: 08682/8963-0

Telefax: 08682/8963-17 (Verwaltung)

08682/8963-16 (Fachbereiche)

E-Mail: poststelle@anl.bayern.de

Internet: <http://www.anl.bayern.de>

Die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege ist eine dem Geschäftsbereich des Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz zugeordnete Einrichtung.

Schriftleitung und Redaktion:

Ursula Schuster, ANL

Telefon: 08682/8963-53

Telefax: 08682/8963-16

Ursula.Schuster@anl.bayern.de

Die Zeitschrift versteht sich als Fach- und Diskussionsforum. Für die Einzelbeiträge zeichnen die jeweiligen Autoren verantwortlich. Die mit dem Verfasseramen gekennzeichneten Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers bzw. des Schriftleiters wieder.

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. em. Dr. Dr. h. c. Ulrich Ammer, PD Bernhard Gill, Prof. em. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Haber, Prof. Dr. Klaus Hackländer, Prof. Dr. Ulrich Hampicke, Prof. Dr. Dr. h. c. Alois Heißenhuber, Prof. Dr. Kurt Jax, Prof. Dr. Werner Konold, Prof. Dr. Ingo Kowarik, Prof. Dr. Stefan Körner, Prof. Dr. Hans-Walter Louis, Dr. Jörg Müller, Prof. Dr. Konrad Ott, Prof. Dr. Jörg Pfadenhauer, Prof. Dr. Ulrike Pröbstl, Prof. Dr. Werner Rieß, Prof. Dr. Michael Suda, Prof. Dr. Ludwig Trepl.

Herstellung:

Satz und Druck werden für jedes Heft gesondert ausgewiesen.

Für das vorliegende Heft gilt:

Satz: Hans Bleicher · Grafik · Layout · Bildbearbeitung,
83410 Laufen

Druck und Bindung: Oberholzner Druck KG, 83410 Laufen

Erscheinungsweise:

Seit Frühjahr 2007 1-2 mal jährlich

Urheber- und Verlagsrecht:

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge, Abbildungen und weiteren Bestandteile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der ANL und der AutorInnen unzulässig.

Bezugsbedingungen/Preise:

Jedes Heft trägt eine eigene ISBN und ist zum Preis von 7,50 € einzeln bei der ANL erhältlich: bestellung@anl.bayern.de. Über diese Adresse ist auch ein Abonnement (= Dauerbestellung) möglich.

Auskünfte über Bestellung und Versand: Annemarie Maier,
Tel. 08682/8963-31

Über Preise und Bezugsbedingungen im einzelnen: siehe Publikationsliste am Ende des Heftes.

Zusendungen und Mitteilungen:

Manuskripte, Rezensionsexemplare, Pressemitteilungen, Veranstaltungsankündigungen und -berichte sowie Informationsmaterial bitte nur an die Schriftleitung/Redaktion senden. Für unverlangt Eingereichtes wird keine Haftung übernommen und es besteht kein Anspruch auf Rücksendung. Wertsendungen (Bildmaterial) bitte nur nach vorheriger Absprache mit der Schriftleitung schicken.

Die Schriftleitung/Redaktion bittet darüber hinaus um Beachtung der Rubrik „Hinweise für Autoren – Manuskripthinweise“ am Ende des Heftes.